

# Waldmichelbacher Hof

## Einödhof im „Rigelgrunt“



Die Spessartkarte des Nürnbergers Paul Pfinzing von 1562/94 zeigt die Kulturlandschaft um Straßbessenbach im 16. Jahrhundert. Damals lag der Ort, genannt „Mittlbossenpach“ näher an Keilberg. Dort, wo heute die Kreuzung zur ehemaligen B 8 ist, verzeichnet die Karte ein Gebäude und die Zahl „3“. Sie steht, wie die Legende erläutert, für ein „Wirtshaus“ an dieser Stelle. Dies zeigt, dass Straßbessenbach im Laufe der Jahrhunderte immer näher an die historische Straßverbindungen der alten Poststraße herangerückt ist.



Die alte Poststraße und ihre Vorgängerrouten können dafür verantwortlich sein, dass im Tal von Waldmichelbach, das damals „Rigelgrunt“ genannt wurde, ein „hof“ errichtet wurde. Die Namensgebung erscheint rätselhaft. Eine These dafür könnte lauten, dass Pfinzing, der eine Vorgängerkarte vom Spessart des Hans Nöttelein kopiert hat, nicht alle Beschriftungen richtig entziffern konnte. So heißt der Aschaffener Stadtteil Damm „Thorne“, d. h. aus „rn“ wurde „m“. Da bei „Rigelgrunt“ das geschriebene „g“ für „sch“ steht, könnte es an dieser Stelle „Mischelgrund“ = „Tal des Michelbach“ heißen.



Der Weiler Waldmichelbach hat zwei Schwerpunkte: Der Waldmichelbacher Hof und das ehemalige Schönbornsche Forsthaus.

Das Hofgut Waldmichelbacher Hof ist auf Fotos seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dokumentiert.

Die Veränderung der Kulturlandschaft bis heute lässt sich an den Fotos gut erkennen. Das erste zeigt den Bildstock an der Einfahrt zum Waldmichelbacher Hof in seiner ehemaligen Form. Er wurde im Gedenken an den Großvater des damaligen Hofbauern Franz Imhof errichtet, der beim Mähen an einem Herzinfarkt gestorben war. Das Foto aus der Zeit um 1915 zeigt eine offene Landschaft, weder mit Gebäuden, noch mit Büschen oder Zäunen.



Das Foto mit den spielenden Kindern ist um 1925 in etwa vom heutigen unteren Parkplatz aus fotografiert. Rechts zeigt es das Anwesen des Waldmichelbacher Hofes, das damals bei weitem nicht so ausge dehnt war wie heute. Der Bildstock

wurde nach dieser Aufnahme abgebaut und in anderer Form an der neuen Einfahrt zum Hof errichtet.

Auf dem letzten Foto hat sich die Bauersfamilie vor dem Eingang gestellt. Der linke Gebäudeteil ist heute nicht mehr wiederzuerkennen, da mehrere Umgestaltungen vorgenommen wurden. Dieser Abschnitt des Hauses ist heute ein Nebengebäude im Vergleich zum gastronomisch genutzten Hauptbereich, an den sich ein Biergarten sowie weitere landwirtschaftliche Anlagen anschließen, inkl. der eigenen Rinderzucht.



Die beiden Jahreszahlen 1867 am Haupthaus und 1855 an der Scheune sind Relikte ehemaliger Bautätigkeit. Unten: Das Kellergewölbe lädt ein zum Kosten der hauseigenen Brennereierzeugnisse.



zeugnissen aus der eigenen Landwirtschaft, die in einem Hofladen angeboten werden.

Die Familie Schultes, die den Waldmichelbacher Hof führt, erkannte, dass zur Landwirtschaft ein weiteres wirtschaftliches Standbein hinzutreten muss: Der Tourismus. So wurde eine Gastronomie eingerichtet und stetig ausgebaut. Heute ist der Waldmichelbacher Hof ein Ausflugsziel für Besucher aus nah und fern, bereichert von den Erzeugnissen aus der eigenen Landwirtschaft, die in einem Hofladen angeboten werden.



Das Foto aus der Zeit um 1940 zeigt den Schäfer vor dem Schönbornschen Forsthaus.

Weiter hinten im Tal befindet sich das Gebäude des ehemaligen Schönbornschen Forsthauses, ein zweiter Schwerpunkt im Waldmichelbacher Tal. Von hier aus verwalteten die Grafen von Schönborn ihren Besitz. Insbesondere die Forsten zogen sich über das Aschafftal bis in den Kahlgrund hinein. Heute ist das Gebäude in Privatbesitz.

### Kapelle

Ohne die Hilfe engagierter Straßbessenbacher Bürger und Bürgerinnen wäre die kleine Kapelle im Waldmichelbacher Tal inzwischen wohl längst verfallen. Die Kapelle, die im Jahr 1950 von dem Erbhofbauer Johann Ritter an der Stelle eines alten Bildstocks errichtet wurde, war jahrelang Ziel des Wendelinusrites, den der damalige Pfarrer Wehner ins Leben gerufen hatte. Der Straßbessenbacher Trachtenverein D'Bessenbachthaler nahm sich des damals baufälligen Gebäudes an und veranstaltete mehrere Jahre lang Kapellenfeste, um das nötige Baumaterial zu beschaffen. 1986, nach sieben Jahren, war es geschafft: Mit mehr als 2000 freiwilligen Arbeitsstunden und über 15.000 Euro Spenden konnte die Kapelle renoviert werden. Die Mühe hat sich gelohnt: Das idyllische Tal ist um ein Schmuckstück reicher, welches zu einer Rast bei einem Wanderausflug einlädt.



On the oldest existing map of the Spessart Mts. of 1562/94 the Waldmichelbacher farmstead is already presented at its location on the valley floor then called «Rigelgrunt». It may have owed its somewhat isolated position to the fact that it was close to the traffic link crossing the Spessart. In time the forest administration of the Counts of Schoenborn was set up here, in charge of their possessions in the western Spessart. In the second half of the 20th century the Waldmichelbacher Hof became a favourite tourist destination, a trend furthered by the Schulthes family – without neglecting the agriculture. The delicacies offered in the inn are all home-produced. The place is operated in a lucky combination of agriculture, preservation of the traditional farming landscape, and tourism.



Cette propriété agricole se trouve déjà sur la carte la plus ancienne du Spessart (datant de 1562/94). Elle y porte pourtant un autre nom: «Hof Rigelgrunt». Cette ferme, qui est un peu à l'écart, il est vrai, a été installée en tenant compte de la voie de communication traversant le Spessart et qui n'était pas trop éloignée. Plus tard, le hameau est devenu le siège de l'administration des Eaux et Forêts des comtes de Schönborn qui, depuis ici, géraient leurs possessions dans l'Ouest du Spessart. Pendant la deuxième moitié du 20e siècle, le «Waldmichelbacher Hof» s'est transformé en but d'excursion attrayant. Le propriétaire actuel, la famille Schulthes, ne néglige pourtant pas le côté agricole de cet établissement. Ce qu'on y achète volontiers, ce sont des spécialités régionales produites sur la propriété même: il y a une boucherie-charcuterie, une boulangerie, une laiterie-fromagerie, etc. - et une auberge et une eau-de-vie très estimée. Résumé en ce qui concerne cet établissement: ce qu'on y trouve, c'est un mélange réussi d'agriculture, d'aménagement des espaces naturels et culturels et de tourisme.